

schlichte: die eintaktige Chorographische Kantate „Der große Krieg“ („La guerra“), die 1926 in Dresden ihre deutsche Erstaufführung erlebte.

Die *Serenata für kleines Orchester* op. 46 A, hervorgegangen aus der *Serenata für fünf Instrumente* op. 46, entstand 1930 und gehört zu jenen Werken Casellas, in denen sein Eigenstil völlig ausgeprägt ist. Es ist eine musikalische Kostbarkeit von bedeutendem Rang. In der Thematik oft an spanisches Melodiengut angelehnt, nach von der Färbung seines Heimatlandes angetan, besitzt diese Schöpfung Casellas alle Vorzüge seiner Tonprache: die perfekte, raffinierte und delikate Instrumentation von besont solistischem Charakter, der alles Verklärte und Freudliche, eine strukturelle Beweglichkeit und geistreiche Formenvielfalt, schlichte, einfach harmonisierte Grundmelodie sowie eine typische, lebensvolle Rhythmik, die italienische Transformations integriert. Píaf Sino umfaßt die *Serenata*. Ein rhythmisch prägnanter Marsch steht am Beginn, gefolgt von einem stimmungsvollen *Nostromo*, in dem Solocello, Klarinette, Solovioline, Trompete, „Sünderkreische“ antworten. Eine geistvoll humorisierende Gavotta selbst eine kleinen Mause, von dem solistisch behandelten Holz- und Blechbläsern gebildet, erklingt an dieser Stelle. Nur den Streichern, die ebenfalls solistisch eingesetzt sind, ist das lyrische Gesangsstück der *Cavatina romantica*. Das Finale bringt einen fröhlichen Ausklang im Tannella-Rhythmus.

Wolfgang Amadeus Mozarts *Klavierkonzert c-Moll KV 491*, das achtzehnte in dieser Gattung, gehört zusammen mit den Konzerten *Ba-Da* (KV 482) und *A-Da* (KV 484) zu einer Gruppe von drei Klavierkonzerten, die, in den Wintermonaten 1785/86 geschrieben, in der geistigen Atmosphäre entstanden sind, die die Arbeit an „Figaros Hochzeit“ umgibt. Von diesen drei Konzerten ist das c-Moll-Konzert, das am 24. März 1786 vollendet und am 7. April von Mozart in einem seiner Wiener Subskriptionskonzerte gespielt wurde und dessen Köchel-Nummer der des „Figaro“ unmittelbar vorangeht, entschieden das bedeutendste. Es nimmt mit einem Vorstoß in Gebiete der Romantik einen ganz eigenen Platz in Gesamtwerken Mozarts ein, in ihm offenbart sich deutlich die junge Waislung, zu der sich der Komponist zu dieser Zeit in einem schmerzvollen Befreiungsprozess hindurchwandte. Das ganze Werk atmet tiefe Tragik, dunkle Leidensdramatik. Es ist verständlich, daß Beethoven, der die innere Verwandtschaft seiner Musik zu seiner eigenen Fiktion, dieses Konzert besonders geliebt hat. Eine große Orchesterbesetzung (der reiche Orchesterapparat, den Mozart jemals in einem Konzert einsetzte), eine höchst bedeutsame Behandlung und Anwendung der Bläser (Oboen und Klarinetten) weisen auf den ausgeprägt unferischen Charakter des Werkes hin, für das ferner eine Verwischung der Grenzen zwischen *Da* und *Moll* der gleichen Stufe überhaupt eine Neigung zur Abschwächung der Gegensätze, zur Betonung eines einheitlichen Flusses bezeichnend sind.

Der sehr in sich geschlossene erste Satz (*Allegro*) zeigt in seinem ausgesprochen auf Chromatik gestellten Klaviercharakter besonders stark das romantische Gepräge des Konzertes. Das zornige von Streichern und Fagotten einstimmig vorgetragene Kopfhorn des Tuot, das vom Solisten aufgenommen wird, gibt Gelegenheit zu kühnen, weitführenden Modulationen. Im folgenden Larghetto mit seinem romantischen Hauptthema werden die Bläser in einer Weise eingesetzt, die außerordentlich interessant und für die damalige Zeit ebenso neuartig anmutet. Der letzte Satz, ein Allegretto mit reichem Tutti und Solistenpartie aufgereicher Variationen, in dessen das ergreifende Thema eine profunde innere Ausweitung erfährt, bietet wieder wahrhaft stürmische Gestaltungen. Trotz einiger lyrischer Weisungen in diesem Satz wird das Werk in der dunklen, schmerzlichen Stimmung abgeschlossen, die seinen ganzen Charakter bestimmt.

Frédéric Chopin, der große polnische Klaviermeister, vollendete das *Klavierkonzert c-Moll op. 11*, ebenso wie das f-Moll-Konzert op. 21, im Jahre 1830. Da das c-Moll-Konzert op. 11 1833 als erstes veröffentlicht wurde, trägt es allgemein die irreführende Bezeichnung 1. Klavierkonzert, obwohl es nach dem f-Moll-Konzert entstand ist. Das am 11. Oktober 1830 in Warschau mit dem Komponisten als Solisten aufgeführte Werk ist dem damals hochgebildeten deutschen Klaviervirtuosen und Pädagogen Friedrich Kalkbrenner gewidmet. Diese Widmung erklärt auch die betont virtuose Anlage des klar und übersichtlich geformten Konzerts, das beachtliches Licht auf den typisch romantischen Geist seines Schöpfers wirft.

Ein längeres Orchesterkonzert stellt das thematische Material des ersten, in Sonatenform angelegten Satzes vor (*Allegro maestoso*). Zwei Themen mit elegant-romantischen Charakter bieten Chopin Gelegenheit zu ornamentaler, figurativer, phantasievoller virtuoser Arbeit. Das Klavier bemüht sich bald der führenden Rolle, während das Orchester *foras* – wie überhaupt in den Konzerten Chopins – nur noch untergeordnet in Erscheinung tritt. Der ganze Reichtum der schöpferischen Phantasie Chopins entfaltet sich im Klavierpart. Ein zauberhaftes Klangbild stellt der zweite Satz, eine Romanze, dar mit typischem *Nostromo*-Charakter. Der Komponist schreibt über diesen Satz, daß seine Stimmung „romantisch, ruhig und melancholisch“ sei, daß er „den neuen Anblick der Pflanzens Erde vor uns erschauen lassen soll, wo tausend liebe Erinnerungen sind ... So ein Hinträumen von einer herrlichen Stunde im Frühling, beim Morgenlicht.“ Dem *Rondellino* (*Vivace*) gibt der Rhythmus des festigen polnischen Volkstanzes *Krakowiak* sein sprühendes Gepräge. Virtuose Passagen und Läufe des Solisten führen am Schluß des Konzerts zu einem wahrhaft brillanten Feuerwerk, zu stürmischer Entfesselung – konsequenter Gipfelpunkt eines aus glühender, jugendlicher Leidenschaftlichkeit heraus geborenen Werkes, das die reife Schaffensperiode des polnischen Meisters bestreift.

Dr. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNG

29. und 30. Mai 1967, jeweils 19.30 Uhr, Konzertsaal

16. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigiert: Kurt Masur, Berlin

Soliste: Ruggiero Ricci, USA, Violine

Weder von Gidon Kremer, Bala Szedek und Felix Mendelssohn Bartholdy

Leiter: Kurt Masur

Programmhinweise der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1966/67 – Klassische Reihe, Prof. Hans-Dieter Erdmann, Dr. Dieter Härtwig
Druck: Grafische Großverlagsgesellschaft Dresden, Zentraler Anzeigendienst
9009 11 V 3 2 467 - 5G 089-26-97

DRESDNER

Philharmonie

15. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1966/67



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie